

BfGT

Bürger für Gütersloh e. V.
- Ratsfraktion -

Postfach 123 - 33242 Gütersloh • Lindenstr. 16 - 33332 Gütersloh
☎ 05241 - 222 772 / Fax 15064 - www.bfgt.de / e-Mail: info@bfgt.de

AUSSCHUSS für UMWELT und ORDNUNG der STADT GÜTERSLOH c/o Herrn Vorsitzenden Dr. Siegfried Bethlehem Berliner Str. 70 – Rathaus – 33330 Gütersloh

Sehr geehrter Herr Dr. Bethlehem,

in der Sitzung des AUO am 14.03.2016 bittet die BfGT-Fraktion folgendes Thema auf die Tagesordnung zu setzen

FRIEDWALD für GÜTERSLOH

Die BfGT -Fraktion beantragt folgende Beschlussfassung:

- **Die Verwaltung möge prüfen, ob die Einrichtung einer Waldbestattung (FriedWald) in Gütersloh möglich ist und welche Flächen sich für die Anlage einer alternativen Begräbnisstätte eignen würden.**
- **Zu prüfen sind ebenfalls die Machbarkeit und Kosten**
- **In der Septembersitzung des AUO wird eine Vorlage zur Erörterung und möglichen Beschlussfassung und Umsetzung vorgelegt.**

Begründung:

Jeder von uns muss sich irgendwann mit dem Tod und Bestattung auseinandersetzen. Die gesellschaftlichen Lebensumstände haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Auch in der Bestattungskultur hat sich ein Wandel vollzogen.

Steigende Friedhofsgebühren einerseits und eine sich wandelnde Bestattungskultur, fördern alternative Bestattungsmöglichkeiten wie Urnenbeisetzung, Aschestreifelder etc. Eine immer mehr nachgefragte Variante ist der FriedWald.

Was ist ein FriedWald?

Ein FriedWald ist ein naturbelassenes Stück Wald, in dem die Menschen ihre Asche am Fuß eines Baumes beisetzen lassen können. Es handelt sich also um eine Ruhestätte mit einer individuellen, naturnahen Art von Bestattung

Neben Kalletal, Warendorf-Freckenhorst und Herzebrock–Clarholz könnte auch in unserer Stadt ein FriedWald die Möglichkeit zu einer alternativen Bestattung werden.

BfGT

Bürger für Gütersloh e. V.
- Ratsfraktion -

Geeignet wären dazu ggf. städtische Waldflächen bzw. Flächen in Friedhofsbereichen, die schon mit einem entsprechenden Baumbestand versehen sind und noch Kapazitäten vorhalten.

Wie am Beispiel Herzebrock-Clarholz wären dazu im Zweifel nicht mal eigene Waldflächen eine zwingende Voraussetzung. Dort gehören die Flächen dem Fürstenhaus Bentheim zu Tecklenburg und die Gemeinde hat die Trägerschaft übernommen.

Nach Angaben der Friedhofsverwaltung der evangelischen Kirche sind z. B. auf dem Johannesfriedhof nur 25% des 8 ha großen Geländes mit Gräbern belegt. Der Rest sind zu pflegende Natur- und Waldfläche.

Ausgelöst durch einen Wandel in der Bestattungskultur, bei dem der Trend sich immer mehr zu Urnenbeisetzungen entwickelt, könnte mit der Anlage eines FriedWaldes dem Wunsch von großen Teilen der Bevölkerung nach alternativen Bestattungen ermöglicht werden.

Hinzu kommt, dass durch geänderten Lebensumstände eine Grabpflege im üblichen Sinne von den Hinterbliebenen oft nicht geleistet werden kann. In einem FriedWald ist dies auch gar nicht erwünscht. Es wäre den Angehörigen jedoch möglich, bei Bedarf zu „ihrem“ Baum zu gehen und den Verstorbenen „zu besuchen“.

Mit freundlichen Grüßen

BfGT
Ratsfraktion

Andreas Müller
Sprecher im Umweltausschuss

Nobby Morkes
Fraktionsvorsitzender

Gütersloh, 28. Februar 2016

e-Mail auch ohne Unterschrift gültig